

Wochenschlussandacht am 18. Juli 1986 in der Paul-Gerhardt-Kirche zu Berlin-Prenzlauer Berg über Jesaja 2,1-5:

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: „In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und erhoben über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden hingehen und sagen: 'Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen.'

Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen. Haus Jakob, kommt und lasst uns gehen im Licht des HERRN!“¹

Liebe Gemeinde!

Wir wollen heute nicht wie sonst meist über den Wochenspruch der nächsten Woche nachdenken, denn er besteht dieses Mal aus den ersten beiden Versen des Predigttextes für Sonntag. Stattdessen möchte ich über die Weissagung aus dem Buche des Propheten Jesaja nachdenken, die als eine der möglichen Lesungen für Sonntag angegeben ist.

Ein Satz dieser Weissagung, das Wort vom Umschmieden der Schwerter zu Pflugscharen drückt unsere heutigen Hoffnungen für unsere Welt und das große Ziel unserer täglichen Arbeit aus. Deshalb wurde nach diesem Wort ein Denkmal gestaltet, das vor dem UNO-Hauptgebäude in New York steht und ein Geschenk der Sowjetunion an die Weltorganisation ist. Und deshalb machten junge Christen unseres Landes aus diesem Denkmal ein Symbol: Schwerter zu Pflugscharen. Das ist unser Ziel, ein Ziel, das wir, zumindest was die Atomwaffen betrifft, zusammen mit allen anderen Menschen in der Welt erreichen müssen, wenn wir nicht Selbstmord und Mord an der ganzen Welt begehen wollen.

Aber wenn wir aus diesem einen Satz dieser Weissagung so eine Losung machen, sind wir dann nicht geneigt, alle anderen Worte dieser Prophezeiung zu überhören und nur das zu hören, was wir sowieso schon wissen und glauben? Wir wollen darum heute Abend diesen Text noch einmal genau nachlesen.

Da heißt es am Anfang, dass sich dieses Wort auf Juda und Jerusalem bezieht. Diese Stadt, in der der Tempel Gottes stand, wird mit einem Berg verglichen, höher und erhabener als alle anderen. Fest gegründet wird sie sein. In den letzten Tagen wird dies geschehen, heißt es, und das heißt: In den Tagen, in denen das Werk, das Gott mit der Schöpfung begonnen hat, an sein Ziel gelangen wird, dann, wenn für jeden der Ausgang, das Ergebnis dieser Arbeit Gottes offensichtlich werden wird. Dann wird diese Stadt in Palästina von anderen Völkern geehrt werden. Aus allen Ländern werden Menschen kommen, um sich von hier Lebensrat und Lebensanweisungen zu holen. Es heißt: Dort werden sie unterrichtet werden wollen über die Wege Gottes, damit auch sie auf diesen Wegen gehen können. Sie werden kommen, weil von Jerusalem aus der Wille Gottes, das Gesetz Gottes in aller Welt verkündet werden wird. Wir hier dürfen dankbar feststellen, diese letzten Tage, in denen das alles geschehen soll, die haben schon angefangen. Von Jerusalem ist das Wort Gottes durch die Apostel in alle Welt gebracht worden. Menschen aus vielen Völkern fragen nach den Wegen Gottes, die er mit seinem Volk, den Juden, und in seinem Sohn Jesus Christus hier auf Erden gegangen ist. Und sie versuchen Jesus Christus nachzufolgen, auf Gottes Wegen zu wandeln.

Aber wir sehen auch: Es sind noch nicht alle Heiden, die kommen, es sind noch nicht Menschen aus allen Völkern. Prozentual ist der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung sogar im Sinken. Aber hier steht nichts davon, dass das eine lineare, sich ständig ausbreitende Bewegung sein wird,

1 Züricher Übersetzung

sondern nur, dass in den Tagen, in denen das Endergebnis der Taten Gottes sichtbar werden wird, alle Heiden und alle Völker nach Gott fragen werden und diese Stadt Jerusalem als die Stadt des Hauses Gottes ehren werden.

Auch wenn wir uns Jerusalem heute ansehen, können wir dankbar feststellen, diese Zeit hat schon lange begonnen. Seit Jahrhunderten pilgern jährlich viele tausende Menschen in diese Stadt, um in dieser Stadt ganz wortwörtlich den Weg Jesu Christi nachzugehen, in seine Fußstapfen zu treten. Und doch ist diese Stadt weit entfernt davon, fest zu stehen und von allen Völkern geehrt zu werden. Sie ist zerrissen und bedroht von politischen Interessen und religiösen Konflikten. Sie ist vielen ein Dorn im Auge. Nach menschlichem Ermessen ist die Erfüllung dieses Teils der Verheißung noch sehr, sehr weit entfernt, genauso weit entfernt, wie die Erfüllung der letzten Worte dieser Verheißung, dass Gott der Schiedsrichter bei den Streitigkeiten der Völker sein wird und sie deshalb ihr Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen werden. Und kein Volk wird gegen ein anderes mehr zu den Waffen greifen (müssen) und die Menschen werden nicht mehr lernen, Kriege zu führen, heißt es.

Wir wünschen uns diesen Zustand so sehr herbei, aber denken wir auch an die Voraussetzung dafür? Das wird erst sein, wenn Gott, der Herr, Richter aller Menschen und aller Völker sein wird, dann, wenn alle Heiden nach Jerusalem blicken, dann wenn unser Herr Jesus Christus so wiederkommen wird, wie er von uns gegangen ist, wie es uns in der Apostelgeschichte verheißen wird.

Wie schon gesagt, nach menschlichem Ermessen wird es noch sehr, sehr lange dauern bis diese Zeit kommen wird, wenn man so eine Hoffnung, Zukunftsaussicht und Weissagung überhaupt für realistisch hält. Was sollen wir bis dahin machen? Weiterhin lernen, Kriege zu führen, Waffen zu schmieden?

Der letzte Vers unseres Textes gibt uns die Antwort und diese Antwort stimmt fast wörtlich mit dem Wochenspruch der neuen Woche aus dem Brief an die Epheser überein: „Kommt nun ihr, vom Hause Jacobs, lasst uns gehen im Lichte des Herrn!“²

„Ihr vom Hause Jacob“ - dazu gehören auch wir, damit sind wir gemeint, die wir durch Jesus Christus auch erwählt sind zu Gliedern des Volkes Gottes. Für uns ist diese Verheißung schon Wirklichkeit geworden. Von Jerusalem aus ist bis zu uns hin die Nachricht von Gottes Wegen gelangt und – wie ich hoffe – sind wir auch alle Menschen, die ihm auf seinem Weg nachfolgen. Wenn wir dies tun, dann werden wir auch Gott das Richten unter uns überlassen und nicht selbst über uns oder andere richten und sie verurteilen. Wenn wir in dieser Weise Gott als unseren Richter anerkennen, dann werden wir auch nicht wie Petrus das Schwert ziehen und damit zuschlagen und sei es um der heiligsten Sache willen oder aus Gründen der Selbstverteidigung. Wir werden unsere Waffen umfunktionieren in nützliche Arbeitswerkzeuge und das sind bei uns wohl vor allem unsere scharfen Zungen. Denn andere Waffen haben wir ja zumeist nicht.

Wir werden verstehen, dass es keinen Sinn hat, von Menschen, die nichts von unserem Gott und seiner Verheißung wissen, zu verlangen, ihre Schwerter, das heißt ihre Waffen zu Pflugscharen umzuschmieden, so wünschenswert und notwendig das wäre. Als Utopie kann es unter Umständen sogar politisch waghalsig und gefährlich sein kann, solange die Menschen, an die wir mit dieser Forderung herantreten, nicht Gott, ihren Vater, und Jesus Christus Schiedsrichter sein lassen, weil sie seiner Verheißung glauben.

Wir werden heute aufgerufen, nicht von anderen etwas zu fordern, sondern selbst zu kommen, dorthin, wo wir etwas hören können von Gottes Wegen, und dann in seinem Licht zu gehen, den Weg, den Gott für uns bestimmt hat und den Jesus Christus uns voraus gegangen ist.

Ich möchte ihnen erzählen, was ich selbst heute morgen von einer Freundin aus Frankreich über einen Mann hörte, der in diesem Lichte gegangen ist, nämlich vor vielleicht 20 Jahren, als er in ihr Heimatdorf kam. Er war evangelischer Pfarrer und ging in dieses Dorf von 120 Seelen, das alle seine Kollegen für einen hoffnungslosen Fall hielten. Dort wohnten nur Atheisten, der Kirche völlig Entfremdete oder Säufer. Er ging zu jedem. Egal ob Christ oder nicht, verkehrte mit allen, als ob er

2 „Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Eph. 5,8b.9

ein Verwandter wäre. Er versuchte, die Kinder zu sammeln, aber die wollten lieber spielen, statt biblische Geschichten zu hören. Aber dass er auch zu dem größten Säufer des Dorfes ging, ihn sogar bei der Begrüßung küsste, ihn, bei dem sich sonst jeder die Nase zuhielt, weil er so stank, ohne viel Redens einfach den Besen in die Hand nahm und dessen Stube fegte und dies ohne ein Wort des Tadels oder der Ermahnung für diesen Säufer, das hat meiner Freundin das Herz für die Botschaft Jesu geöffnet und nun geht auch sie im Lichte Gottes ihren Weg.

Sie war die einzige in ihrem Dorf, der dieser Pfarrer den Weg zu Jesus zeigen konnte. Aber Gott sieht nicht die Zahl, sondern den Menschen, und wenn Gott verheißt, dass der Ausgang seines Werkes darin bestehen wird, dass alle Heiden und alle Völker zu ihm kommen werden, dann dürfen wir getrost darauf vertrauen. Denn wir wissen ja, diese letzten Tage, in denen dies geschehen wird, haben schon angefangen und wir selbst, die wir von den Heiden abstammen, sind der beste Beweis dafür, dass Gottes Verheißung keine leeren Worte sind. So lasst uns denn gehen, heute Abend nach Hause und einen ganzen Lebensweg lang – im Lichte unseres Gottes!

Gebet:

Lieber himmlischer Vater! Wir danken Dir für die Worte Deiner Verheißung. Wir danken Dir, dass Du uns schon heute wissen lässt, wie das Werk Deiner Schöpfung enden wird, wozu Du uns und Deine ganze Welt bestimmt hast.

Wir bitten Dich, mach uns durch Jesus Christus gewiss, dass auch wir zu Deinen Kindern gehören. Führe Du uns auf Deinen Wegen! Lass uns in Deinem Lichte gehen -in Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Lass auch uns dadurch zu einem Licht in der Welt werden, zu einem Licht, durch das viele andere Menschen zu Dir kommen und auch ihnen geholfen wird! Lass auch unsere Gemeinde und die Kirchen in unserem Land ein solches Licht für die Menschen sein!

Herr, wir bitten Dich heute: Sieh auf die Not in unserer Welt und hilf, dass der Rüstungswettlauf beendet, die Militarisierung des Weltraums verhindert, Abrüstungsverhandlungen ehrlich und mit Erfolg geführt und alle Kriege in unserer Welt beendet werden. Wir gedenken vor Dir der leidenden und kämpfenden Menschen im Libanon, in Palästina, im Iran und Irak, in Afghanistan und Kambodscha, in Nicaragua, Honduras und El Salvador und überall dort, wo Menschen durch Waffen sterben. Herr, mache Deine Verheißungen wahr von einer Welt, in der die Waffen nicht mehr gebraucht werden! Sei Du bei all denen, die auf Dich ihre Hoffnung setzen, sei bei den Armen, Kranken, Sterbenden und Einsamen!

Vater unser...